



Jahresbericht 2022



Inhalt

Editorial	3	Unsere Zahlen 2022	26
Einführung Bahnhofsmi- sion	4	Ehrenamt	28
Zuhören, beraten, klären, helfen	6		
Notübernachtung	7	Sonderaktionen 2022	
Einführung Jugendwohnen	8	Bahnhofsmi- sion	
Jugendwohnen Plus	10	125 Jahre Bahnhofsmi- sion München	30
Blockschülerinnen	11	Zeitenwende – Ukraine 2022	32
Einführung Migration	12	Bayerischer Eisenbahnpreis	34
IN VIA Migrationsberatung	14	90. Todestag Ellen Ammann	35
TAHANAN	16	Jugendwohnen	
IN VIA KOFIZA	17	Erfahrungsbericht – Mutter und Tochter	36
IN VIA Jugendmigrationsdienst	18	Marienherberge – Aktion 2022	38
Respekt Coaches	19	Migration	
WIB: Wege in den Beruf	20	Zeitenwende – Ukraine 2022	33
JuMiLo: Junge Migrant:innen als Lotsen	21	Gewalt kommt nicht in die Tüte	39
IN VIA Connect	22	150. Geburtstag Ellen Ammann	40
LernConnection	23	Workshop Attentat	42
Zuhause ankommen	24	Migrationsberatung	43
		WIB: Auszeichnung	44
		Zuhause Ankommen	45
		Impressum und Adressen	46
		IN VIA-Angebote und Dank	47



Gemeinsam Wege finden

Kein anderer Claim als der des IN VIA-Bundesverbands beschreibt unsere Arbeit des vergangenen Jahres besser.

Zum einen hat die Corona-Pandemie das private und berufliche Leben auch 2022 grundlegend verändert. Selbstverständliches und gewohnte Routinen blieben Vergangenheit. Gefragt waren stattdessen weiterhin Flexibilität und Kreativität. Auch wenn es alle viel Kraft gekostet hat, konnten die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden bei IN VIA immer wieder aufs Neue unter Beweis stellen, was selbst unter diesen erschwerten Bedingungen möglich ist. Mit großem Engagement gelang es in allen Bereichen und Einrichtungen, das Angebot in teilweise veränderter Form und unter entsprechenden Schutzmaßnahmen zu erhalten, weiterzuentwickeln und für die Menschen da zu sein.

Zum anderen versetzte uns der Kriegsausbruch in der Ukraine in einen wochenlangen

Ausnahmestand. Bereits nach wenigen Tagen kamen viele Geflüchtete in die Bahnhofsmi-
sion, neue Strukturen mussten geschaffen, neue Wege beschritten werden. Mittlerweile sind Hilfen und Angebote für Menschen aus der Ukraine in der Bahnhofsmi-
sion und im Fachbereich Migration zum Alltag geworden. Dabei ist uns wichtig, dass dies immer zusätzlich und nie zu Lasten anderer Personengruppen geht, die ebenfalls auf Unterstützung angewiesen sind.

In diesem Jahresbericht wollen wir allen Interessierten einen Einblick geben in unsere Arbeit und die besonderen Entwicklungen des vergangenen Jahres.

Wir sind sehr dankbar, dass wir auf unserem Weg so großartige Unterstützung von Partner:innen aus Kirche und Politik, Verwaltungen, Ministerien, Verbänden und Spender:innen erhalten. An dieser Stelle ein großes



Dankeschön an alle, die uns unterstützen und begleiten. Gemeinsam wollen wir auch in Zukunft Wege finden, um die passenden Hilfen und Unterstützung für die Menschen anbieten zu können, die zu uns kommen. Weiterentwicklung und Veränderung gehören dabei stets zur verbandlichen Arbeit.

Seit März 2023 hat Dr. Marie Gabel das Amt der Vorsitzenden von Barbara Igl übernommen und setzt die erfolgreiche Arbeit gemeinsam mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und dem IN VIA-Rat fort.

Wir freuen uns auf die zukünftigen Herausforderungen und wünschen Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre unseres Jahresberichts.

(v. l. n. r.)
Eva Heerde-Hinojosa, stellv. Vorsitzende IN VIA-Rat
Barbara Igl, Vorsitzende bis Ende Februar 2023
Dr. Marie Gabel, Vorsitzende ab März 2023
Irina Augustinowski, Vorsitzende IN VIA-Rat



Die Bahnmissionsmission als Ort der Erst- und Notversorgung, eine vertrauliche Beratungs- und Informationsstelle, ein Schutzraum besonders für Frauen und ihre Kinder.



Unsere
Bahnhofsmission
hatte 2022
186.623
Kontakte

Im Einsatz für alle Menschen

Seit über 125 Jahren ist die Bahnmissionsmission als sozialer Dienst der Kirchen am Münchener Hauptbahnhof tätig. Als gemeinsames Angebot der evangelischen und der katholischen Kirche, wird sie getragen von IN VIA München und dem Evangelischen Hilfswerk München. Beide arbeiten in getrennter Rechtsträgerschaft, jedoch mit gemeinsamer Konzeption und auf Basis interner Vereinbarungen eng zusammen.

Finanziert wird die Arbeit durch Zuschüsse der Landeshauptstadt München, kirchliche Mittel, Spenden und Eigenmittel der Träger. Die Deutsche Bahn stellt die genutzten Räume an Gleis 11 unentgeltlich zur Verfügung.

Die Bahnmissionsmission bietet ihren sozialen Dienst allen Hilfesuchenden an, unabhängig von deren Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung – und das 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr. Sie ist kostenlose Anlauf- und Vermittlungsstelle, Ort der Erst- und Notversorgung, Beratungs- und Informationsstelle sowie Anwalt für alle Menschen in Notsituationen. Dabei hält die Bahnmissionsmission ein breites Hilfsangebot für ihre Besucher:innen bereit, um flexibel und unbürokratisch, individuell und situationsgerecht handeln zu können. Oberstes Ziel ist immer, Menschen emotional, materiell und sozial zu stabilisieren und durch Beratung, Clearing und Vermittlung wieder auf den Weg bringen; jeweils orientiert an den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Hilfsbedürftigen.



Für Frauen und Kinder, denen kurzfristig keine andere Übernachtungsmöglichkeit vermittelt werden kann, steht nachts der Aufenthaltsbereich der Bahnmissionsmission als Schutzraum zur Verfügung. Ein weiteres Angebot ist das „Lavendel“, ein Vierbettzimmer in einer Pension nahe des Bahnhofs. Hier können Frauen vorübergehend zur Ruhe kommen, wenn sie seelisch oder körperlich noch nicht stabil genug sind, um das vorhandene soziale Hilfesystem zu nutzen oder für sich selbst weitere Schritte zu gehen.

Neben dem hauptberuflichen Team arbeiten in der Bahnmissionsmission München viele ehrenamtliche Mitarbeiter:innen und Praktikant:innen. Darüber hinaus ist es möglich, den Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) abzuleisten.

BAHNHOFSMISSION



Zuhören, beraten, klären, helfen

Die Bahnmissionsmission ist für viele Menschen in sehr unterschiedlichen Notlagen Anlauf- und Beratungsstelle, Ein Ort des Aufenthalts und der Stärkung: 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr erreichbar, zentral gelegen, kompetent und professionell.

Ob bestohlene Reisende, Menschen mit Suchtproblemen, Frauen auf der Suche nach Schutz vor ihren gewalttätigen Männern, Obdachlose oder Geflüchtete: Alle Hilfesuchenden erhalten

ohne Termin ein persönliches und vertrauliches Beratungsgespräch, in dem die Situation und die Bedarfslage geklärt werden. Die Unterstützung reicht von Kleider- oder Lebensmittelspenden, finanziellen Hilfen (aus Spendenmitteln finanziert) bis hin zu Leistungen, die über die Landeshauptstadt München und andere Kostenträger abgerechnet werden.

Hierzu gehören beispielsweise die Auszahlung von ALG-II-Regelleistungen, die Kostenübernahme für Übernachtungen in Pensionen und Notunterkünften zu Schließzeiten der Behörden sowie Fahrkarten im Rahmen der Rückkehr zum Heimatort im In- und Ausland.

In akuten Fällen oder bei Suizidalität leisten die Mitarbeitenden der Bahnmissionsmission psychosoziale Hilfe.

Oberstes Ziel der Beratung bleibt immer die Vermittlung ins reguläre Hilfesystem und die Unterstützung auf dem Weg in ein selbstverantwortetes Leben. Die Mitarbeitenden der Bahnmissionsmission kennen das soziale Netz in München und über die Stadtgrenzen hinaus. So können sie alle Hilfesuchenden gezielt beraten – sei es im Hinblick auf Unterbringungsmöglichkeiten, soziale Einrichtungen und Dienste, Ämter, Behörden inklusive Adressen, Öffnungszeiten und Zuständigkeiten.

Der hohe Bedarf an finanziellen Leistungen spiegelt sehr deutlich die steigende offene und verdeckte Armut in München wider.



Kontaktkategorien	2019	2020	2021	2022
Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten	98.920	178.930	159.155	159.578
Menschen mit Migrationshintergrund	72.646	130.121	111.410	114.460
Menschen mit psychischer Erkrankung/ Abhängigkeitserkrankung	23.132	41.442	36.160	36.160
Menschen mit körperlichen Erkrankungen	11.417	21.846	18.772	18.076
Menschen mit Behinderungen	7.427	13.758	11.919	11.667
Reisende	5.524	2.509	2.466	3.872
Asylsuchende in der Beratung	192	87	27	256

Übernachtung für Frauen in akuten Notlagen



In manchen Fällen ist die Bahnmissionsmission die letzte Zuflucht, der einzige Ort, an dem Menschen aufgenommen werden. Seit vielen Jahren bietet die Bahnmissionsmission München Frauen und Kindern in Notlagen nachts zwischen 21:30 Uhr und 07:00 Uhr einen Schutzraum – hier ist im Aufenthaltsbereich eine Übernachtung möglich. Nach Möglichkeit und einem Clearinggespräch in der Früh werden die Klientinnen an spezifische soziale Einrichtungen vermittelt.

Im „Lavendel“ kann die Bahnmissionsmission München seit April 2020 Frauen in akuten Notlagen ergänzend über einen längeren Zeitraum unterstützen. Die Frauen können hier zur Ruhe kommen, wenn sie seelisch oder körperlich noch nicht stabil genug sind, um das vorhandene soziale Hilfesystem zu nutzen. In dieser Phase werden sie mit dem Nötigsten versorgt. Im lilafarben gestrichenen Vierbettzimmer in einer Pension nahe des Bahnhofs finden die Frauen eine sichere Übernachtungsmöglichkeit,

einen Tagesaufenthalt sowie die Sorge um ihre Grundbedürfnisse wie Hygiene, Essen und Kleidung. Ein zusätzliches Kontingent von 20 pädagogischen Stunden ermöglicht die Betreuung und Begleitung in der Stabilisierungs- und Klärungsphase sowie die Zusammenarbeit mit kooperierenden Einrichtungen.

Das „Lavendel“ wurde 2020 mit Mitteln der Erzdiözese München und Freising als Projekt gestartet. Seit 2022 wird es von der Landeshauptstadt München gefördert und bot 2022 169 Personen in insgesamt 812 Nächten Unterkunft. Bei steigenden Zahlen an pflegebedürftigen Wohnungslosen durch Alter, Krankheit und Armut in einer Großstadt wie München ein wichtiger Beitrag für Menschen am Rande der Gesellschaft, eine Brücke zurück in Einrichtungen des Sozialsystems zu schlagen.

Schutzraum & Lavendel	2019	2020	2021	2022
Übernachtung im Schutzraum	1.212	1.132	1.151	1.451
Personen	668	473	463	608
Davon Minderjährige	131	60	53	73
Davon Seniorinnen	77	63	59	78
Angebot Lavendel (seit 04/2020)	-	361	606	812
Personen	-	77	102	169
Davon Minderjährige	-	16	12	29
Davon Seniorinnen	-	9	9	27
Angebot Gesamt	1.212	1.493	1.757	2.263
Personen Gesamt	668	550	524	715



Mehr als nur wohnen

Wir bieten für Mädchen und junge Frauen in schulischer oder beruflicher Ausbildung rund 243 Wohnheimplätze, verteilt auf Dauerbewohnerinnen und Blockschülerinnen, die jeweils nur einige Wochen Unterkunft in München benötigen. Sehr zentral mitten in München gelegen, schaffen die drei IN VIA-Jugendwohnheime einen Raum, in dem junge Menschen einerseits ihre Individualität und das selbständige Leben, andererseits die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen erfahren können. Die Wohnheime (**Marienheim, Maria-Theresia und Marienherberge**) sind auf junge Auszubildende und Berufsschülerinnen im Blockunterricht im Alter zwischen 16 und 27 Jahren ausgerichtet.

Neben Unterkunft und Verpflegung erhalten die Bewohnerinnen pädagogische Begleitung, das



heißt Berufs- und Lebenshilfe, Freizeit- und Bildungsangebote sowie persönliche Beratung durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen. So können die Wohnheime als Wohn- und Lebensorte eine wichtige Funktion für die Mädchen und jungen Frauen übernehmen, die nur durch einen Wohnortwechsel eine angemessene schulische oder berufliche Ausbildung bzw. eine Integration in den Arbeitsmarkt erreichen können.

Unser Ziel ist stets, junge Frauen zu begleiten, gemeinsam mit ihnen einen Ausbildungserfolg zu erleben und sie bei ihrem Tun in ihrer Identität zu stärken.

Die IN VIA-Jugendwohnheime in München verfügen über eine gültige Betriebserlaubnis der Regierung von Oberbayern.

Wichtige Grundlagen der Arbeit sind die pädagogische Konzeption und das Qualitätshandbuch. Die IN VIA-Jugendwohnheime sind mit anderen Trägern auf regionaler und überregionaler Ebene vernetzt.



974
vergebene Plätze, davon
106 Dauerbewohnerinnen
und **868**
Blockschülerinnen



Die IN VIA-Jugendwohnheime liegen sehr zentral mitten in München: in der Goethestraße (Marienherberge), der Pestalozzistraße (Maria-Theresia) und der Schellingstraße (Marienheim)



Jugendwohnen Plus

In den **Jugendwohnheimen Maria-Theresia und Marienherberge** bieten wir neben den regulären Wohnheimplätzen zusätzlich integrierte Einzelplätze für junge Frauen an, die auf dem Weg in ein autonomes Erwachsenenleben sind und hierbei in erhöhtem Maß Unterstützung benötigen. Diese Plätze werden im Rahmen der Hilfen zur Erziehung nach § 27 Absatz SGB VIII über die jeweiligen Jugendämter belegt. Das Jugendamt stellt dafür den Hilfebedarf fest, der sich aus belastenden Familiensituationen, aus Fluchthintergründen oder einer mangelnden beruflichen bzw. sozialen Integration ergeben kann und vermittelt dann an das Jugendwohnheim.

Bei diesem Konzept, hier genannt Jugendwohnen Plus, profitieren die jungen Frauen von allen Bereichen des Jugendwohnens und erhalten darüber hinaus individuelle Betreuung durch eine sozialpädagogische Fachkraft in Form von fünf Fachleistungsstunden in der Woche. Mit den jungen Frauen wird gemeinsam mit der begleitenden Pädagogin und der zuständigen Fachkraft des Jugendamtes ein Hilfeplan erstellt und fortgeschrieben. Die pädagogische Arbeit wird in den regelmäßigen Hilfeplangesprächen geplant und überprüft.

Dabei unterstützen die Pädagoginnen bei der schulischen und beruflichen Integration, Alltagsstrukturierung und Zielorientierung. Auch Gesundheitsthemen, Behördengänge, Unterstützung im Umgang mit Geld und dem Aufbau von sozialen Kontakten können Thema sein.

Jugendwohnen Plus kann mit der Begleitung durch eine feste Ansprechpartnerin jungen Menschen einen sanften Einstieg in ein selbstständiges Leben ermöglichen und sicherstellen, dass der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf gelingt. Die jungen Frauen profitieren im Jugendwohnheim auch von den vielfältigen Vorbildern und Kontaktmöglichkeiten in der Peergruppe, was zu einer Verbesserung der Sozialkompetenzen und der interkulturellen Integration führt. Dabei können Benachteiligungen im Sinne der Chancengleichheit ausgeglichen und die gesellschaftliche Integration sowie Teilhabemöglichkeiten verbessert werden.

Blockschülerinnen



In unseren drei Jugendwohnheimen (**Marienherberge, Marienheim und Maria-Theresia**) sind zum großen Teil Berufsschülerinnen während des Blockunterrichts untergebracht. Sie besuchen je nach Ausbildungsrichtung eine der verschiedenen Berufsschulen in München-Stadt und -Land. Wer für den Hin- und Rückweg zwischen Berufsschule und Wohnort mindestens drei Stunden braucht, ist während des Blockunterrichts berechtigt, in einem Wohnheim zu wohnen.

Die Kosten des Wohnheimaufenthaltes für Berufsschülerinnen sind bei einer solchen notwendigen auswärtigen Unterbringung nach Art. 10 Abs. 7 BaySchFG gesichert. Blockschülerinnen beteiligen sich mit einem sehr geringen Eigenanteil nach §8 Abs. 1 Satz 5 i.V.m. Abs.4 BaySchFG an den Wohnheimkosten (=häusliche Ersparnis). Zusätzlich gibt es Ausnahmeregelungen, beispielsweise wenn Schülerinnen aus anderen Bundesländern zum

Blockunterricht kommen. In diesem Fall wird die Finanzierung individuell geregelt. Entweder zahlt die Arbeitsagentur, der Arbeitgeber oder die Schülerinnen müssen den Aufenthalt selbst bezahlen.

Viele unterschiedliche Berufsgruppen bringen unterschiedlich lange Blockzeiten mit sich, von einer Woche bis zu sechs Wochen. In der Marienherberge wohnen z. B. Schülerinnen aus 32 unterschiedlichen Berufen, von A wie Augenoptikerinnen bis Z wie Zahntechnikerinnen.

Es stellt eine große logistische Herausforderung dar, alle Schülerinnen im Belegungspuzzleplan unterzubringen. "Dank des großen Engagements unseres ganzen Teams schaffen wir es aber immer, allen zu ihrer Zufriedenheit einen Platz anzubieten. Bei uns gibt es Ein-, Zwei- und Drei- Bettzimmer – die zweite große Hürde. Wir versuchen, allen Bewohnerinnen mit ihren Wünschen entgegenzukom-

men, sei es, eine Lieblingszimmerkollegin zu haben oder aber auch einmal ein Einzelzimmer zu bewohnen." (Marienherberge)

Die meisten jungen Frauen kommen über den ganzen Zeitraum ihrer dreijährigen Ausbildung immer wieder zu Blockschulphasen nach München. Auch wenn die Zeiten im Wohnheim jeweils begrenzt sind, stellt sich bei den meisten eine Art Heimatgefühl ein. "Mit pädagogischen Angeboten und Gesprächsmöglichkeiten wollen wir dafür sorgen, dass die Schülerinnen mehr als 'nur' einen sicheren Ort zum Wohnen haben, dass sie etwas aus der Zeit im Wohnheim mitnehmen – Erfahrungen und schöne Erinnerungen fürs Leben."

Erfahrungsberichte

„Ich kam 2019 zu IN VIA, da es leider nicht mehr mit meiner Familie, besonders mit meiner Mutter, funktionierte. In der Zeit bei In VIA konnte ich mich in vielen Aspekten meines Lebens entwickeln. Mit der Hilfe von liebevollen Betreuerinnen habe ich meine zweijährige Ausbildung zur Sozialpflegerin und Pflegefachfrau helferin abgeschlossen. Außerdem konnte ich meine Deutschkenntnisse deutlich verbessern und bin jetzt selbstständiger und besser organisiert. IN VIA war für mich nicht nur ein Wohnheim, sondern auch ein Zuhause, in dem ich mich sehr wohlfühlt habe. Ich durfte nette Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen kennenlernen. Ich bin sehr dankbar, dass ich die Gelegenheit hatte, an diesem Ort zu leben.“

„Ich bin zu IN VIA gekommen, weil ich einen ruhigen Ort gesucht habe, an dem ich lernen und mich zurückziehen kann. Ich lebe hier jetzt seit ca. vier Monaten und habe mehr gefunden, als erwartet. Alle Frauen, die hier arbeiten und die Mädels, die hier wohnen, sind sehr nett, höflich und respektvoll, mit- und zueinander. In der Zeit, in der ich hier schon bin, bin ich selbstbewusster geworden und habe gelernt, für mich selbst einzustehen.“



Leben in einem anderen Land

In München wohnen, arbeiten und leben Menschen aus über 180 Ländern der Welt. Ausbildung und Arbeit, die Suche nach Schutz vor Vertreibung und Verfolgung oder der Nachzug zu ihrer bereits in Deutschland lebenden Familie hat sie hierhergeführt. Kulturelle Vielfalt und Internationalität sind heute Kennzeichen und Stärke jeder prosperierenden Stadt. Nicht zuletzt diese kulturelle Vielfalt macht München und Bayern lebenswert.



37.000

Kurz- und
Langzeitberatungen/
Veranstaltungs-
teilnahmen

Wir unterstützen neue Zugewanderte sowie bereits hier lebende Migrant:innen in beruflichen, organisatorischen oder sozialen Fragen und fördern individuelle Fähigkeiten und Potenziale, kostenlos und absolut vertraulich.

IN VIA Migration bietet ein vielfältiges Angebot an Beratungsstellen, Einrichtungen und Projekten. Unser Ziel ist, Zugewanderten, Migrant:innen und ihren Familien eine umfassende Teilhabe und

Chancengleichheit in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Dies setzt den gleichberechtigten Zugang zu Information, Bildung, beruflichen Möglichkeiten, Wohnraum, Kultur, Sport, sozialen Dienstleistungen und gesundheitlicher Versorgung voraus.

Unsere Angebote sind auf die unterschiedlichen Erfordernisse der Menschen ausgerichtet, unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft. Dabei bieten wir individuelle Beratung, Begleitung und Information an – in unseren Beratungsstellen und über verschiedene Informationsveranstaltungen und Gruppenangebote. In der Schutz- und Notunterbringung finden Frauen mit meist ungesichertem Aufenthalt Schutz und Unterstützung. Für Jugendliche und junge Erwachsene bieten wir ebenfalls Beratung aber auch ein vielfältiges Bildungs-, Begegnungs- und Kulturprogramm, eine ganzheitliche Unterstützung in Ausbildung und Beruf für junge Geflüchtete sowie die Möglichkeit zum ehrenamtlichen Engagement.



Die Beratungs-, Bildungs-, Begegnungs- und Kulturangebote sind auf unterschiedlichste Erfordernisse ausgerichtet – unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft.

Beratung – Individuell, bedarfsorientiert und vertraulich

Die IN VIA-Migrationsberatung (MB) setzt sich aus der Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) und der Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB) zusammen. Sie bietet Erwachsenen mit Migrationsbiographie in München, Erding und Freising fachkundige Information, individuelle Beratung und zuverlässige Begleitung. Dabei kann es sich um allgemeine Fragen zu rechtlichen Bedingungen, dem Gesundheitswesen, beruflichen und schulischen Belangen, Integrationskursen sowie Alltags- und Freizeitgestaltung handeln oder um private Probleme wie persönliche und familiäre Schwierigkeiten, Erziehungsfragen, Klärung von finanziellen Angelegenheiten oder gar Krisen- und Notsituationen.

Ziel der Unterstützung ist es, Migrant:innen einen direkten Zugang zu den Integrationsangeboten zu sichern, sie während der Maßnahmen zu begleiten und ihre berufliche und gesellschaftliche Inklusion zu unterstützen. Unabhängig davon, ob es sich um Themen wie Aufenthalt, Sprache und Beruf, allgemeinen Lebens- oder kulturellen Fragen handelt: Jede Beratung und Begleitung ist individuell, bedarfsorientiert, zeitlich befristet, immer vertraulich und kostenlos.



Die IN VIA-Migrationsberatung beteiligt sich aktiv in den kommunalen Netzwerken und wirkt an der interkulturellen Öffnung und Vernetzung der Regeldienste mit.

Auch intern ist die **Migrationsberatung** gut vernetzt und arbeitet z. B. mit **IN VIA KOFIZA** und **TAHANAN** eng zusammen. So können Klient:innen an Angebote wie eine internationale Gruppe für Frauen aus aller Welt vermittelt werden, die kollegiale Beratung anderer Einrichtungen nutzen, mit Migrant:innen- und Selbsthilfeorganisationen zusammenarbeiten oder einen Deutschkurs besuchen.



Die Algerierin Fatima S. (Name geändert) kam mit ihren zwei Töchtern (damals 17 und 10 Jahre alt, beide französische Staatsangehörige) nach München, um in einer Moschee ihre Internet-Bekanntheit zu heiraten – eine Eheschließung, wie sie in Deutschland nicht offiziell anerkannt wird. Weiteres Problem: der Familie stand nur eine 1-Zimmer-Wohnung zur Verfügung. Bereits kurz nach der Hochzeit wurde ihr Mann gewalttätig. Trotz Eingreifens der Polizei und vorübergehendem Kontaktverbot, konnte sich Fatima nicht schützen und floh aus der gemeinsamen Wohnung. Über die Caritas wurde die Klientin an eine Kollegin von IN VIA vermittelt, die sie auf Französisch über ihren Aufenthaltsstatus in Deutschland, ihre finanziellen Möglichkeiten und am dringendsten: über Wohnungsalternativen informierte – mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus der Mutter ein fast aussichtsloses Bemühen. Nach internen Gesprächen wurde die Familie an die Kolleginnen von TAHANAN weitergeleitet, die Fatima und ihre Töchter in der Schutzwohnung aufnehmen konnten und die weitere Betreuung übernehmen.



TAHANAN: Schutz und Unterbringung in der Krise

Das Wort TAHANAN bedeutet Haus (philippinisch). TAHANAN bietet seit Oktober 1991 Schutz für bis zu zehn Frauen. In der Notunterbringung stehen den Hilfesuchenden sowie gegebenenfalls ihren Kindern Zuflucht und Obdach zur Verfügung, wenn sie sich in extremen Krisensituationen befinden. Die Ursachen hierfür können sehr unterschiedlich sein. Manche Klientinnen haben Gewalt erlebt, bei anderen ist der Aufenthaltsstatus nach nicht zustande gekommener Heirat, Trennung oder Scheidung ungeklärt. Ein weiterer Teil der Frauen ist aus ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen und Beziehungen geflohen, einige planen die Rückkehr in ihr Herkunftsland.

Zunächst wird in TAHANAN in einem ersten Clearing-Gespräch der Bedarf ermittelt, Krisenintervention und Einzug werden organisiert, die



Frauen können zur Ruhe kommen. Im Anschluss erfolgt die Begleitung der Betroffenen durch individuelle Beratung und Information: die persönliche Situation wie beispielsweise der Aufenthaltsstatus, die Sicherung des Lebensunterhalts oder andere Rechtsfragen werden geklärt, wenn nötig, begleiten Mitarbeitende die Betroffenen zu Behörden. In regelmäßigen Gruppengesprächen können sich die Frauen austauschen und bei unterschiedlichen Gruppenangeboten und Informationsveranstaltungen über KOFIZA weitere Schritte planen.

Oberstes Ziel von TAHANAN ist immer, Frauen und ihren Kindern Schutz zu bieten, sie zu stärken und sie auf dem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu unterstützen.

Alle Angebote sind für die Schutzsuchenden vertraulich und kostenlos. Die Beratung ist in leichter Sprache, Englisch oder in Zusammenarbeit mit Dolmetscherinnen in vielfältigen anderen Sprachen möglich.

IN VIA KOFIZA

KOFIZA steht für Kontakt-, Förderungs- und IntegrationsZentrum – hier können sich Frauen mit Migrationsgeschichte ab 18 Jahren und ihre Familien zu Beratungs- und Gruppenangeboten treffen, unabhängig von ihrer Nationalität, Religion und Sprache. Je nach Interesse stehen beispielsweise unterschiedliche interkulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen zur Verfügung.

Das Ziel von IN VIA KOFIZA ist, Frauen mit Migrationsgeschichte zu fördern und zu stärken, eigenverantwortlich und selbstwirksam ihr Leben in Deutschland zu gestalten. Durch gemeinsames Engagement soll die Integration gefördert werden, die auf Chancengleichheit und gleichberechtigter Teilhabe in allen Gesellschaftsbereichen beruht.

Die Mitarbeiterinnen unterstützen die Besucherinnen hierbei von der akuten Krisenintervention, über individuelle Beratung, Begleitung und Information, Förderung der Selbständigkeit und des eigenen, aktiven Handelns (Empowerment-Prinzip) bis hin zur Entwicklung von individuellen Lebensperspektiven und der Förderung der gleichberechtigten Partizipation von Migrantinnen und deren Familien.

Beratung und Information erfolgen in Bezug auf berufliche, rechtliche und soziale Angelegenheiten, Unterstützung bei der Suche nach Integrationskursen, Vermittlung von (fremdsprachigen) Rechtsanwält:innen/Psycholog:innen und Ärzt:innen, Hilfen bei behördlichen



und finanziellen Angelegenheiten oder gesundheitlichen Schwierigkeiten, Arbeits-, Ausbildungs- oder Bildungsproblemen, problematischen Wohnsituationen, Ehe- und Partnerschaftsproblemen sowie Fragen zum Lebensalltag oder Erziehungsfragen.

Im sogenannten Case Management werden dabei jeweils die persönlichen Interessen und Fähigkeiten berücksichtigt sowie die sozialen Netzwerke und professionellen Ressourcen in den Beratungsprozess miteinbezogen.

IN VIA arbeitet mit verschiedenen Fachstellen und Behörden zusammen und unterstützt so die interkulturelle Öffnung nach außen, eine Sensibilisierung für die Bedürfnisse der Migrantinnen und gibt Einblicke in die kulturellen Hintergründe der Klientinnen. Mitarbeiter:innen in anderen Fachdiensten bietet IN VIA eine kollegiale Beratung an. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. Sie erfolgt je nach Bedarf auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Vietnamesisch oder mit Unterstützung von Dolmetscher:innen.

JMD: Chancengleichheit und Teilhabe

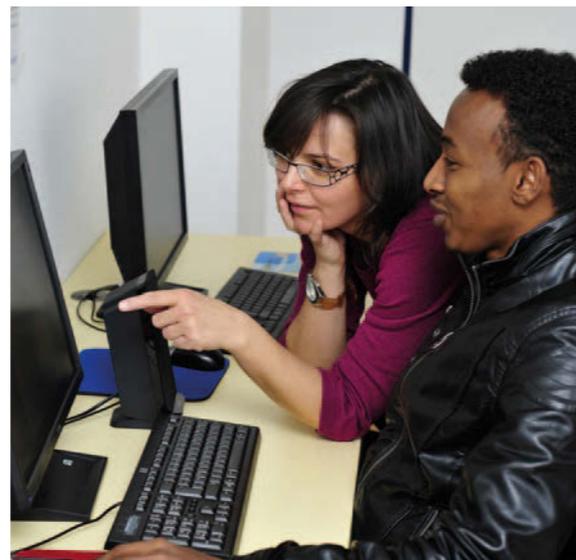
Der IN VIA-Jugendmigrationsdienst (JMD) begleitet junge zugewanderte Menschen im Alter vom 12. bis zum vollendeten 27. Lebensjahr in München, Erding, Freising, Rosenheim und Traunstein (mit den Landkreisen). Ziel ist es, den Jugendlichen – insbesondere an den Nahtstellen zwischen Schule, Ausbildung und Beruf – Teilhabe zu ermöglichen und Chancengleichheit aufzubauen.

Im Angebot stehen individuelle Beratung und Information, sozialpädagogische Begleitung vor, während und nach Integrationskursen, Praktikumssuche, Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen (z.B. Jobcenter, Migrationsdienste, Schulen), Elternarbeit, insbesondere zu Fragen der Bildung und Ausbildung der Kinder oder zur Verselbständigung, Förderung von freiwilligem Engagement sowie

auch die Unterstützung der interkulturellen Öffnung von Diensten und Einrichtungen.

Neben der individuellen Förderung der Integration durch persönliche Beratung und Unterstützung in unterschiedlichsten Lebensbereichen – von Schule, über Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Familie und Gesundheit bis hin zum Thema Finanzen – wird im sogenannten **Case Management** gemeinsam mit den Jugendlichen ein individueller Integrationsförderplan erarbeitet. Dabei wird ein ganzheitlicher Ansatz zugrunde gelegt, der alle Schritte und Ziele auf den individuellen Kompetenzen und Ressourcen der Migrant:innen aufbaut.

Fatimas 17-jährige Tochter Hakima wurde an den Fachbereich JMD angebunden. Dort konnte sie an einen Integrationskurs vermittelt werden und fand Unterstützung bei der Planung ihres weiteren Lebenswegs: Hakima möchte weiterhin zur Schule gehen.



Im Rahmen des Case Managements stehen besonders intensive Begleitmöglichkeiten zur Verfügung, Klient:innen werden regelmäßig und längerfristig durch verschiedene Phasen und Bereiche des Lebens begleitet. Bei der Unterstützung der Integration arbeiten zudem alle am Prozess beteiligten Personen und Einrichtungen eng zusammen, wo nötig wird an andere Dienste und Institutionen weitervermittelt.

Der Jugendmigrationsdienst wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Die Beratung ist vertraulich, kostenlos und in mehreren Sprachen möglich.

JMD Respekt Coaches

Einen wichtigen Beitrag zum respektvollen Umgang an Schulen leistet das Projekt „Respekt Coaches – Lass uns reden! Reden bringt Respekt.“. Das Programm findet bundesweit an rund 280 Standorten statt und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. IN VIA bietet das Projekt in München, Erding und Freising an.

Ziel ist es, an teilnehmenden Schulen demokratische Werte und Toleranz greifbarer zu machen. Im geschützten Raum sollen die Schüler:innen in verschiedenen Präventionsangeboten und Workshops zu Themen politischer Bildung erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist. Gleichzeitig sollen sie gegenüber menschenfeindlichen Ideologien, Extremismus und Rassismus gestärkt werden.

Wichtig dabei ist, dass jede:r im direkten Austausch Wertschätzung erfährt und motiviert wird, seine Meinung zu sagen – in der Klasse, in der Schule und in der Gesellschaft. Den Schüler:innen soll vermittelt werden, dass man in einer vielfältigen Gesellschaft über unterschiedliche Meinungen diskutieren kann, ohne zu streiten. So trägt das Projekt unter anderem auch zu einem besseren Klassenklima und größerem Klassenzusammenhalt bei.





WIB: Brückenbauer

Das Projekt **IN VIA WIB** ist eine Brücke auf dem Weg in den Beruf. Unser Angebot richtet sich an junge Menschen in Abschlussklassen oder in Ausbildung, deren Sprach- und Förderbedarf über die Angebote von **AsAflex** hinausgeht.

Ein besonderes Augenmerk gilt dabei jungen Mädchen und Frauen. Ziel ist es, die Teilnehmer:innen bis zu ihrem erfolgreichen Ausbildungsabschluss zu beraten und zu begleiten.

Die Klient:innen sollen in ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt werden, ihre Begabungen und Fähigkeiten kennenlernen und ihre Sozialkompetenzen weiterentwickeln.

Das Projekt **IN VIA WIB** – Brücken auf dem Weg in den Beruf – bietet

- Beratung und Begleitung vor und während der Ausbildung
- Unterstützung im Übergang von der Schule in die Ausbildung



- Verbesserung der beruflichen Kenntnisse durch berufsbezogene Lernförderung
- Austausch, Treffen und Ausflüge mit anderen Auszubildenden
- Alle Informationen zu Ausbildung, Finanzen, Wohnen und anderen Lebensbereichen

Während der gesamten Ausbildungsdauer werden die Jugendlichen von **IN VIA**-Mitarbeitenden begleitet und können sich mit anderen Jugendlichen in ähnlichen Situationen austauschen. Ergänzend stehen nachmittags, abends und am Wochenende hier auch die Angebote von **IN VIA Connect** zur Verfügung.

JuMiLo: Junge Migrant:innen im Ehrenamt



Das Projekt **JuMiLo (Junge Migrant:innen als Lotsen)** fördert die Fähigkeiten und Interessen von jungen Migrant:innen. Es bietet die Möglichkeit, ihre Kenntnisse ehrenamtlich etwa 2-3 Stunden pro Woche einzubringen:

Als Lots:innen unterstützen sie andere Menschen unterschiedlichen Alters sowohl durch Einzelbetreuungen als auch in Gruppenangeboten. Sie übernehmen persönliche Begleitung in verschiedenen Fragen der Alltags- und Freizeitgestaltung, unterstützen Gruppen im Bildungsbereich wie beispielsweise in der Sprachförderung, Lernhilfe und beim Bewerbungstraining oder engagieren sich mit vielfältigen sportlichen und künstlerischen Angeboten.

Dabei werden die ehrenamtlichen Lots:innen pädagogisch begleitet und können sich zusätzlich auf monatlichen Treffen untereinander austauschen. Regelmäßig stehen Weiterbildungsmaßnahmen durch begleitende Seminare zur Verfügung und es werden Bescheinigungen über das Engagement ausgestellt. Die Ehrenamtlichen dürfen selbst mitgestalten, wie sich das Engagement im Detail gestaltet, sie sind haftpflicht- und unfallversichert.

Das Projekt richtet sich an junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren, mit und ohne Migrationshintergrund. Es ergänzt und unterstützt die Arbeit von **IN VIA Connect**. Ziel ist, den Bereich des Ehrenamts interkulturell zu öffnen, bürgerschaftliches Engagement junger Menschen mit Migrationshintergrund zu



fördern und sichtbar zu machen sowie den ehrenamtlich Engagierten die Möglichkeit zu geben, praktische Erfahrungen zu sammeln.

JuMiLo wird vom Freistaat Bayern gefördert.





IN VIA Connect

Die internationale Bildungs-, Begegnungs- und Kultureinrichtung **IN VIA Connect** möchte Jugendlichen zwischen 12 und 27 Jahren einen Treffpunkt bieten. Unabhängig von Nationalität und Herkunft sind alle eingeladen, an den Veranstaltungen teilzunehmen und sich mit eigenen Ideen und Wünschen einzubringen.

Ziel des Angebots ist es, Toleranz und Neugier zu fördern, Integration und Chancengleichheit zu unterstützen und Lust auf Partizipation und ehrenamtliches Engagement zu machen.



Bei **IN VIA Connect** mischen sich Jugendliche unterschiedlichster Herkunft.

Connect bietet ein vielseitiges Bildungs-, Begegnungs- und Kulturprogramm. Wo nötig, können die Teilnehmer:innen z. B. Lernhilfen in Mathematik, Englisch und Deutsch nutzen, Bewerbung- und Konversationstrainings, Computer-/ Sprachkurse und Bildungsseminare belegen oder an unterschiedlichen Aktivitäten teilnehmen, darunter Tagesfahrten und Ausflüge, Kochkurse und Workshops.

Zudem gibt es ein breites kulturelles Angebot mit verschiedenen Themen-, Film- und Länderabenden, Stadtführungen, Museumsbesuchen, Theateraufführungen, Konzerten und Festivals, eigene Ausstellungen und Führungen, Medienprojekte, Tanzgruppen oder auch selbst organisierte Länderfeste und multikulturelle Partys.

Dabei ist das Motto: Soviel Deutsch wie möglich, soviel Muttersprache wie nötig.

Die LernConnection bei IN VIA Connect

Die **LernConnection** richtet sich mit gezielter Einzelförderung und Kleingruppenunterricht an Jugendliche und junge Erwachsene von 12 bis 27 Jahren, insbesondere an Schüler:innen mit Migrationshintergrund und an Schüler:innen im Abschlussjahr der Mittelschule. Ebenso angesprochen sind Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang zwischen Schule und Ausbildung oder Beruf sowie Jugendliche und junge Erwachsene, die ihre Sprachkompetenzen verbessern möchten.

Inhaltlich umfasst der Kleingruppenunterricht die Vorbereitung auf den qualifizierenden Mittelschulabschluss in Deutsch und Mathematik, Deutschunterricht für Anfänger:innen und Fortgeschrittene sowie Englischunterricht für Anfänger:innen und Fortgeschrittene.

Die Einzelförderung behandelt die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. In den

Schulferien finden zudem Sprachkurse und Prüfungsvorbereitungen in Kleingruppen statt.

Zu den Zielen der **LernConnection** gehört es, Deutschkenntnisse zu fördern, schulische Leistungen zu verbessern, die Entwicklung individueller Lernstrategien zu unterstützen, Selbstvertrauen zu stärken und die Teilnehmer:innen durch Coaching, Bewerbungstraining und Workshops auf den Berufsweg vorzubereiten.

Das Programm lebt vor allem von ehrenamtlichem Engagement. Schüler:innen, Student:innen und Erwachsene, die andere in Mathematik, Englisch und vor allem in Deutsch unterstützen möchten, sind jederzeit herzlich willkommen. Der Zeitaufwand lässt sich sehr individuell gestalten. Weitere Informationen per Mail unter ehrenamt@invia-muenchen.de oder telefonisch unter 089-548 88 95-0.



Durch die gezielte Hilfe der **LernConnection** machte **Hakima** schnell sprachliche Fortschritte. In ihrer Integrationsklasse einer Münchner Mittelschule fand sie Anschluss und kann heute dem Unterricht gut folgen.



4 Hakima, die ältere Tochter von Fatima S., sprach bei ihrer Ankunft in Deutschland kaum Deutsch. Bei **IN VIA Connect** fand sie Anschluss und konnte anderen Jugendlichen begegnen. Die vielfältigen Angebote halfen ihr dabei, sich in Deutschland einzuleben und ihr Deutsch zu verbessern.



Endlich Zuhause ankommen!

Wohnraum in Großstädten wie München ist knapp. Besonders Migrant:innen und Geflüchtete haben es sehr schwer, eine eigene Wohnung zu finden. Im Projekt **Zuhause Ankommen** unterstützt **IN VIA München** Menschen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund und deren Familien, in München ein echtes Zuhause zu finden.

Besonders geeignet für Migrant:innen und Geflüchtete ist genossenschaftliches Wohnen, da es von seinen Mitgliedern aktive Beteiligung am Gemeinschaftsleben verlangt. Einerseits eine große Chance auf vielfältige Kontakte und echte Integration. Andererseits eine nicht immer einfache Anpassung an bereits bestehende Strukturen, Vorgaben und



Vorstellungen. Interessierte Wohnungssuchende benötigen entsprechende Informationen, im Fall der Zielgruppe von **IN VIA München** auch ganz konkrete Unterstützung und Begleitung. Hier setzt das Projekt „Zuhause ankommen“ an, vom ersten Kontakt bis zur Unterstützung bei wohnbezogenen Schwierigkeiten und Konflikten nach dem Einzug. **IN VIA München** vermittelt den Kontakt zu Genossenschaften und geeigneten Wohnungen, findet und begleitet potentielle Mietparteien, identifiziert mögliche Geldgeber zur Finanzierung der genossenschaftlichen Anteile und steht im Alltag des genossenschaftlichen Zusammenlebens allen Beteiligten beratend zur Seite. Ziel des Projekts ist es, durch Kooperationen mit Wohnbau-Genossenschaf-

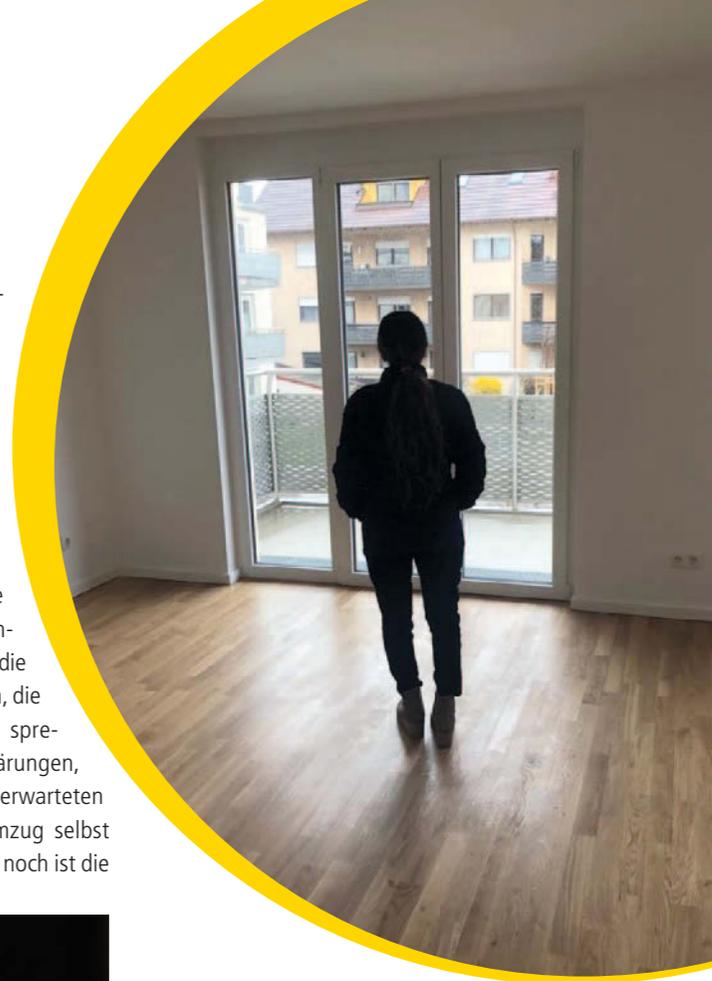
ten, Bauträgern, u.a. Menschen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund und ihre Familien in bezahlbaren und geeigneten Wohnraum zu vermitteln.

In der Pilotphase 2018/19 begann die Arbeit mit der Vermittlung von jungen Geflüchteten, die **IN VIA München** bereits als Teilnehmer:innen aus dem Projekt **WIB** kannte. Seit 2021 wurde das Projekt auf alle Klient:innen im Fachbereich Migration ausgeweitet. Dabei stehen vor allem Frauen, alleinerziehende Frauen mit Kindern und Familien im Fokus. Zu den Auswahlkriterien gehören Bekanntheitsgrad, Zuverlässigkeit, gute Qualität der Zusammenarbeit mit **IN VIA**, ausreichend Geduld und Zeit für Gespräche, Anrecht auf einen Wohnberechtigungsschein (EOfZ, München Model), Interesse am genossenschaftli-

chen Wohnen und Bereitschaft zum Engagement in der Hausgemeinschaft.

Zuerst werden bestehende Wohnungsangebote sondiert. Anschließend beginnt die Suche nach einer passenden Mietpartei. Im sogenannten Matching werden Wohnungsangebot, Rahmenbedingungen und das Interesse der potentiellen Mietpartei zusammengeführt, die ersten Vorbereitungen auf unterschiedlichen Ebenen beginnen: Welche finanzielle Unterstützung ist nötig und möglich, zu welchen Bedingungen ist eine Vermittlung realisierbar, was passiert im Falle eines Aus- oder Umzugs? Weitere Formalien sind die Vorbereitung der Kooperationsvereinbarungen und ggf. Verhandlungen mit den entsprechenden Behörden (Wohnungsamt, Job Center) be-

züglich des nötigen Berechtigungsscheines und/oder der Finanzen. Parallel zur Bearbeitung der Formalien und der Klärung der Finanzen bereitet **IN VIA München** die betroffenen Personen inhaltlich auf das genossenschaftliche Wohnen vor. Hierzu sind meist mehrere Treffen nötig, außerdem die gemeinsame Teilnahme an Hausversammlungen. Komplex gestaltet sich auch die Wohnungsübergabe an Personen, die nicht muttersprachlich Deutsch sprechen. Hier bedarf es vieler Erklärungen, von Fachausdrücken bis hin zu erwarteten Verhaltensweisen. Auch der Umzug selbst und die nötige Erstausrüstung – noch ist die

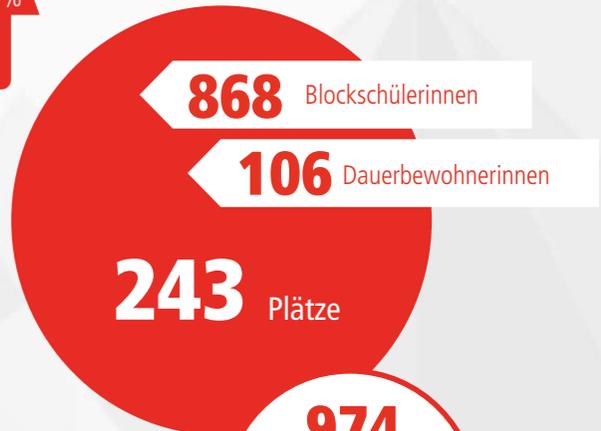


Auch Fatima und ihre beiden Töchter sind Zuhause angekommen. Seit Ende 2022 lebt die Familie in einer genossenschaftlichen 3-Zimmer-Wohnung im Münchner Westen.

Wohnung ja leer – stellen oft einen hohen organisatorischen Aufwand dar.

IN VIA München verpflichtet sich gegenüber den Genossenschaften, die vermittelten Mietparteien vor und mindestens 24 Monate nach Einzug zu begleiten. Teilweise stellen sich innerhalb der Genossenschaften auch sogenannte „Pat:innen“ zur Verfügung, die sich um viele der alltäglichen Fragen und Schwierigkeiten kümmern können. Zuhause Ankommen – Gelebte Inklusion.

Unsere Zahlen 2022



Quelle: InVia München
Umsetzung: grafikbotschaft



330

Ehrenamtliche vor allem
in den Bereichen
Bahnhofsmission und
Migration

Ehrenamt bei IN VIA ist mega!

Nach zwei Jahren Pandemie konnten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen des Fachbereichs Migration im September endlich wieder ein Begegnungsfest feiern. Es fand im Restaurant Königlicher Hirschgarten statt. Neben dem regen Austausch und dem dreigängigen Menü stand vor allem die Geschenkübergabe an die Ehrenamtlichen, als Dankeschön für die Unterstützung unserer Klient:innen im Vordergrund. Ein weiterer Höhepunkt waren die Ehrungen der ehrenamtlich engagierten Jubilare durch die Vorständin Barbara Igl. Neunzehn Personen engagieren sich im Fachbereich Migration bereits seit mehr als fünf Jahren ehrenamtlich, folgende Ehrenamtliche sogar länger als zehn Jahre:

Louena ist seit zwölf Jahren bei IN VIA Junge Migrant:innen als Lotsen (JuMiLo) aktiv und unterstützt Schülerinnen und Schüler in Mathematik, Deutsch und Englisch, engagiert sich bei Begegnungsangeboten und als Dolmetscherin.

Dietmar bietet seit elf Jahren Workshops bei IN VIA Connect an zum Thema „Bewerbungsunterlagen gestalten“ und „Bewerbungsgespräche erfolgreich meistern“.

Ulrike führt seit elf Jahren ein bis zwei Mal pro Jahr für die IN VIA LernConnection in den Schulferien mehrtägige Vorbereitungskurse für den Qualifizierenden Mittelschulabschluss durch.

Lothar engagiert sich seit zehn Jahren in der Deutschlernhilfe und bei Bedarf auch in Mathematik im Rahmen der IN VIA LernConnection.

Zusätzlich zur jährlichen Begegnungsfeier des Fachbereichs nahmen viele Ehrenamtliche auch an anderen Festen teil, wie beispielsweise dem WIB-Sommerfest und der Abschlussveranstaltung der IN VIA LernConnection.

Dabei zeigen sich die Früchte der geleisteten Arbeit in Form erfolgreicher Schulabschlüsse oder guter Jahreszeugnisse, aber auch im Gespräch mit den Schüler:innen und Azubis.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an all unsere fleißigen, engagierten, motivierten und geduldigen Ehrenamtlichen!



125 Jahre Bahnhoftsmission München

Vom „Mädchenschutz“ zum sozialen Kompetenzzentrum

2022 war die Bahnhoftsmission für viele ukrainische Geflüchtete erste Anlaufstelle. Mit ihrem Ankommen wiederholte sich eine Gründungserfahrung der Bahnhoftsmission: der Schutz und die Betreuung von Menschen, die am Münchner Hauptbahnhof ankommen.

Die Münchner Bahnhoftsmission wurde bereits vor 125 Jahren von der Sozialpolitikerin und Frauenrechtlerin Ellen Ammann gegründet. Heute ist sie die älteste Katholische und eine der größten Bahnhoftsmissionen Deutschlands. An Gleis 11 des Münchner Hauptbahnhofs stehen ihre Türen täglich rund um die Uhr für Reisende und Hilfesuchende offen. Mehr als 500 sind es täglich.

Der Schutz von Mädchen und jungen Frauen war es, der im Jahr 1897 zur Gründung der

Bahnhoftsmission München geführt hatte. Damals wurden immer wieder Mädchen, die vom Land in die Großstadt kamen, von Menschenhändlern abgefangen. Um diesen jungen Frauen zu helfen, wurde der Marianischen Mädchenschutz (heute IN VIA München) gegründet, die gebürtige Schwedin Ellen Ammann gehörte 1895 zu den Gründerinnen. Bald war klar, dass man dauerhaft mit Ansprechpartnerinnen am Münchner „Centralbahnhof“ präsent sein wollte. Sowohl evangelische als auch katholische Christinnen kooperierten bei der Bahnhoftsmission von Anfang an. Damals wie heute gab es zwar je einen katholischen und einen evangelischen Träger, aber das Wirken am Hauptbahnhof hat immer verbunden.

Seit dem 28. Januar 1897 ist die Bahnhoftsmission München aktiv. Zunächst engagierten sich 17 Frauen ehrenamtlich jeden Tag von 8:30 Uhr bis 21 Uhr. Als „Büro“ der Bahnhoftsmission fungierte ein Tisch mit verschließbarer Schublade in der Wartehalle für die 3. Klasse. Auf diesen gemeinsamen Dienst beider Konfessionen wiesen Plakate in den Waggonen der 3. Klasse hin. Erst 1914 gab es einen eigenen Kiosk für die Bahnhoftsmission.

Neue und weitere Zielgruppen

Zum „Mädchenschutz“ kamen nach und nach weitere Aufgaben. Seit Beginn des Ersten Weltkriegs mussten Verwundete begleitet, später Hungernde und Kranke versorgt werden. Zur Zeit der Hyperinflation 1923 bot



die Bahnhoftsmission eine Suppenküche und andere Formen der Notversorgung. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs waren in München nur noch rund 40 Prozent der Gebäude intakt. Die Züge konnten nur noch bis München-Laim fahren und mussten dort wenden. Deshalb begann die Arbeit der Bahnhoftsmission 1945 in einem angemieteten Raum in Laim, wo Tee gekocht sowie Brot und Medikamente verteilt wurden. Später zog die Bahnhoftsmission in einen ausgedienten Luftschutzbunker, den ihr die Bahn überließ. Seit langem hat die Bahnhoftsmission nun ihre Räume am Gleis 11.

In den 1950er Jahren übernahm die Bahnhoftsmission München im Auftrag der Landeshauptstadt die Funktion eines Wochenend-Sozialamts für Problemfälle, wenn alle anderen Behörden geschlossen hatten. In den 1960er- und 1970er Jahren kamen z. B. immer mehr Gastarbeiter am Münchner Hauptbahnhof an, die hier erste Ansprache fanden. Ab den späten 1970er Jahren reisten auch unbegleitete minderjährige Geflüchtete ein. Nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ kamen immer mehr Menschen aus Osteuropa zur Bahnhoftsmission.

Darunter waren zahlreiche Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem früheren Jugoslawien, das gerade in Einzelstaaten zerfiel. Viele wollten in München bleiben und sich eine Existenz aufbauen. Etlichen gelang dies. Aber viele osteuropäische Menschen waren arbeitslos, ohne Wohnsitz und ohne Anrecht auf Sozialleistungen.

Seismografische Frühwarnfunktion

Seit den 1980er Jahren stieg die Zahl obdachloser Menschen in München dramatisch an. Nicht erst dadurch wurde deutlich, dass die Arbeit der Bahnhoftsmission eine seismografische Frühwarnfunktion für die Gesellschaft insgesamt innehat. Denn Themen am Bahnhof, die zunehmend mehr Menschen betreffen, sind in der Regel bald darauf im gesamtgesellschaftlichen Leben bedeutsam.

Markant in Erinnerung bleiben die Tage im September 2015 nach der Öffnung der Grenzen der Bundesrepublik für eine große Menge syrischer und anderer Geflüchteter. Die meisten von ihnen kamen am Münchner Hauptbahnhof an. Wochenlang wurden die Menschen an schnell aufgebauten Tischen mit Essen, Geträn-



ken, Kleidung und Drogerieartikeln versorgt. Die Bahnhoftsmission war immer mit dabei.

In den letzten Jahren wandten sich zunehmend mehr Münchnerinnen und Münchner an die Bahnhoftsmission, die oft noch eine eigene Wohnung hatten, aber am unteren Rand des Existenzminimums lebten. Außerdem kamen vermehrt psychisch auffällige Personen. In der Corona-Pandemie war die Bahnhoftsmission eine besonders wichtige Anlaufstelle für Menschen am Rande der Gesellschaft. Das Angebot und die Arbeit blieben auch in diesen schwierigen Zeiten vollumfänglich.

In ihrem Jubiläumsjahr 2022 war die Bahnhoftsmission München in der Anfangsphase des Krieges intensiv mit der Betreuung von Geflüchteten aus der Ukraine befasst, zusätzlich zur Versorgung aller anderen Hilfesuchenden. Sicher ist: Der Bedarf an dieser Einrichtung bleibt auch nach 125 Jahren unübersehbar bestehen.

chste Hilfe:



Zeitenwende – Ukraine 2022

Bettina Spahn, Kath. Bahnhofsmision München

Am 28. Februar 2022, vier Tage nach Kriegsbeginn in der Ukraine, erreichten die ersten Geflüchteten, vor allem Frauen und ihre Kinder, in den Abendstunden den Münchner Hauptbahnhof. Hilfesuchend kamen sie zur Bahnhofsmision am Gleis 11.

Die Bahnhofsmision München ermöglichte in ihren Räumen Schutz, Aufenthalt und eine erste Erholung und Stärkung. Auch ging es darum, die individuelle Situation der ankommenden Geflüchteten zu klären. Die Beratungsgespräche konnten dabei durch zwei der hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeiterinnen auch muttersprachlich geführt werden, was sehr entlastend für die Ankommenden war. Im geschützten und sicheren Raum der Bahnhofsmision brachen zuweilen



Erschöpfung, Verzweiflung und Traumatisierung aus den Menschen heraus.

In den ersten beiden Tagen organisierte die Bahnhofsmision vor allem die Notversorgung, bei Unterstützungsbedarf die Weiterreise sowie Übernachtungsmöglichkeiten (im Schutzraum der Bahnhofsmision sowie in nahegelegenen Pensionszimmern). Schnell wurde klar und auch nach außen kommuniziert, dass der drastisch zunehmende Zustrom so nicht zu bewältigen war. Dank großzügiger Unterstützung durch die Deutsche Bahn konnte die Bahnhofsmision in einem freien Raum im Hauptbahnhof überbrückungsweise eine Notübernachtung mit 100 Feldbetten einrichten.

Im März 2022 wurde der Hauptbahnhof München zu einem Knotenpunkt des Geschehens. In München lebende Ukrainer:innen boten Übersetzungshilfe an, Münchner Bürger:innen brachten nach einem Aufruf der Bahnhofsmision Provianttüten, die Caritas initiierte im Hauptbahnhof einen Infopoint, die Landeshauptstadt München und das 2015 geschaffene Netzwerk der „Münchner Freiwilligen“ begann, stadtweit



die Unterbringung der Geflüchteten zu organisieren. Unter Führung der Berufsfeuerwehr trafen sich alle Beteiligten anfangs zweimal, dann einmal täglich in einem Krisenstab, um das gemeinsame Vorgehen abzustimmen. Für die Bahnhofsmision bedeutete das neben der konkreten umfangreichen Unterstützung auch, die Situation und die Bedarfe zu analysieren, zu benennen und auf Lösungen hinzuwirken.

Herausragend war das Engagement des gesamten Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen und die Bereitschaft aller Mitarbeitenden, zusätzliche Tag- und Nachtdienste zu übernehmen. Zudem ging große finanzielle Unterstützung durch die Erzdiözese München und Freising, die Landeshauptstadt München sowie über viele Einzelspenden ein. Etwas verzögert sah sich die Bahnhofsmision dann auch mit großem öffentlichem, politischem und medialem Interesse konfrontiert.

Psychisch und physisch war die Aufgabe für alle eine große Herausforderung, teilweise eine persönliche Grenzerfahrung. Alle mussten erleben, dass ein Krieg in Europa direkt vor der Eingangstür der Bahnhofsmision an Gleis 11 angekommen war.

Dem gesamten Team war besonders wichtig, dem Leitbild entsprechend für ALLE da zu sein, ALLEN in gleicher Weise zu begegnen, die Hilfe von der Bahnhofsmision erbitten. Es sollte keine Unterschiedlichkeit im Angebot etabliert werden. Denn weiterhin und zugleich waren die wachsende Armut, stark angestiegenen Kontaktzahlen und die Gesamtsituation im dritten Pandemiejahr zu bewältigen. Mitte 2022 hatte sich die Situation am Hauptbahnhof beruhigt. Im Sommer kamen vermehrt Ukrainer:innen, die wieder in ihre Heimat zurückkehren wollten.

Eine Zeitenwende nahm in 2022 ihren Anfang. Die Bilder der ankommenden Geflüchteten und der traumatisierten Frauen und Kinder haben sich tief ins Gedächtnis gegraben und machen uns allen gleichzeitig bewusst, dass wir nie wissen, was der nächste Tag bringt: für die Menschen an Gleis 11 aber auch für die persönliche Zukunft eines jeden anderen.

Olena Farynets, Fachbereich Migration München

Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 haben mehrere Millionen Ukrainer:innen ihre Heimat verlassen müssen. Der Fachbereich Migration von IN VIA München hat sich in dieser schwierigen Zeit

schnell orientiert und konnte so auf die Bedürfnisse der Menschen reagieren, die jeden Tag in München ankamen.

Bereits im März 2022 wurde zweimal pro Woche für zwei Stunden die sogenannte Helpline eingeführt. Ziel dieser muttersprachlichen Sprechstunden war eine kurzfristige und vorläufige Beratung der Menschen im Sinne eines vorgeschalteten Clearings: Einige Fragen (z.B. Anmeldung in München, soziale Hilfe und dafür zuständige Behörden, Deutschlernen, Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen) konnten bereits in diesen Sprechstunden beantwortet werden. Bei komplexeren Fragen (z.B. medizinische Versorgung, Unterstützung bei der Arbeitssuche sowie bei der Wohnungssuche, Fragen nach der Unterstützung bei der Beantragung finanzieller Leistungen oder bei Behördengängen, Einreichen von Unterlagen für eine Aufenthaltserlaubnis etc.) wurden die Ratsuchenden an die entsprechenden Beratungsteams von IN VIA oder externe Träger weitergeleitet.

Nach den ersten Kriegsmonaten kristallisierte sich bei den geflüchteten Menschen aus der Ukraine das Bedürfnis heraus, sowohl mit anderen Ukrainer:innen als auch mit Menschen anderer Nationalitäten in Kontakt zu treten, um Erfahrungen und Wissen auszutauschen und sich besser in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Daher fanden ab Mai 2022 auch Gruppenveranstaltungen von IN VIA München statt. Darunter waren Ausflüge in die Berge, Stadtführungen auf Ukrainisch sowie Angebote zur bayerischen Kultur. Für Studieninteressierte bot IN VIA Infoveranstaltungen



ungen zu Themen rund um das Studium in Deutschland an.

Die Ausflüge gaben den Mitarbeiter:innen von IN VIA die Möglichkeit, mit allen informell ins Gespräch zu kommen, ihre Fragen zu beantworten und den tatsächlichen Bedarf der neu-angekommenen Geflüchteten aus der Ukraine herauszufinden. Derartige Veranstaltungen versorgten die Menschen aus der Ukraine mit genau dem, was sie brauchten: etwas Normalität im neuen, noch nicht vertrauten Alltag.

Die jüngeren geflüchteten Ukrainer:innen wurden auch in das Programm von IN VIA Connect eingebunden: Die Lernangebote von IN VIA Connect/LernConnection sowie die Begegnungs-, Bildungs- und Sportveranstaltungen von IN VIA Connect/Begegnungsbereich wurden begeistert genutzt und leisteten so einen wichtigen Beitrag zur Integration und Teilhabe. Fast ein Drittel aller Teilnehmenden von IN VIA Connect waren Geflüchtete aus der Ukraine, die wegen des Krieges im Februar 2022 und in den nachfolgenden Monaten nach München gekommen sind.



Sonderpreis zum Bayerischen Eisenbahnpreis

Ehrung für Betreuung von Ukraine-Geflüchteten

2022 erhielten die Bahnmissionsmission München und das Bahnmanagement München den Sonderpreis zum Bayerischen Eisenbahnpreis und wurden damit für ihr außerordentliches Engagement bei der Betreuung von mit Zügen ankommenden Ukraine-Geflüchteten geehrt. Den Preisträgern wurden im Rahmen des Bayerischen Eisenbahnempfangs am 7. Dezember 2022 im DB Museum in Nürnberg die sog. „Adler-Medaille“ und eine Urkunde überreicht – in Gedenken an den „Adler“, die Lokomotive, die am 7. Dezember 1835 erstmals von Nürnberg nach Fürth fuhr.

Seit 2018 verleiht das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr den Baye-



rischen Eisenbahnpreis alle zwei Jahre für besondere Qualität im Bahnverkehr. Zusätzlich kann der bayerische Verkehrsminister Sonderpreise für besondere Leistungen ausloben. Die Wahl von Staatsminister Christian Bernreiter fiel dabei 2022 auf das Bahnmanagement und die Bahnmissionsmission München.

„Wir sind wie ein Seismograph. Die Sorgen und Nöte der Gesellschaft landen direkt bei uns an Gleis 11. Aber nicht nur aus München oder Deutschland: Vier Tage nach Kriegsausbruch in der Ukraine am 24. Februar sind die dort ausgelösten menschlichen Tragödien und Schicksale auch hier bei uns angekommen“, schildert Bettina Spahn (o.m.), Leitung der Katholischen Bahnmissionsmission München, ihre Erfahrungen.

„Wir freuen uns sehr über die Ehrung und darüber, dass der unermüdliche Einsatz aller unserer Mitarbeitenden und ehrenamtlich Helfenden wahrgenommen wird“, erzählt Barbara Thoma (o.li.), Leitung der Evangelischen Bahnmissionsmission München.

Was sie noch glücklicher machen würde? „Wenn es mehr Menschen wieder besser gehen und der Bedarf an psychischer und materieller Unterstützung sinken würde“, so die eindeutige Antwort von Bettina Spahn.



„Nicht das was wir tun, sondern wie wir es tun...“ (Ellen Ammann)



Anlässlich des 90. Todestages von Ellen Ammann lud der KDFB am 23. November zum feierlichen Gedenken auf den Münchner Südfriedhof ein. Am Grab der Mitbegründerin des Marianischen Mädchenschutzvereins 1895 (heute IN VIA) und Gründerin der Katholischen Bahnmissionsmission München 1897 wurde gemeinsam mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Weihbischof Wolfgang Bischof ein Kranz niedergelegt.

„Nicht das was wir tun, sondern wie wir es tun, ist das Maßgebende für die Ewigkeit.“

Dieser Satz von Ellen Ammann steht unter ihrem Bild in der Bahnmissionsmission am Münchner Hauptbahnhof und ist auch auf den Gedenktafeln an den Eingängen der Mädchenwohnheime von IN VIA München zu lesen.



Ihre Worte sind eine Grundlage. Arbeitsausbeutung, Zwangsprostitution, Sexismus und Gewalt, Diskriminierung, Rassismus, Verlassenheit, Heimatlosigkeit, existenzielle Armut, Obdachlosigkeit, Krankheit, die Pandemie, Flucht, Vertreibung und Krieg – so zeigt sich unsere Welt verdichtet, wie durch ein Brennglas, in der Bahnmissionsmission und auch in den Diensten von IN VIA.

„Das fordert uns heraus zu viel Arbeit und Einsatz und zu Verantwortungsübernahme und Entschiedenheit, manchmal auch zu schnellem Handeln. Und – es macht es auch nicht immer einfach, wenn es darum geht, parteilich, aufrichtig und ehrlich zu bleiben.“



Das „Maßgebende“ von dem Ellen Ammann spricht, ist Anspruch und ist zugleich aber auch ein großer Trost, wenn Grenzen unseres Handelns erreicht sind.“ (Bettina Spahn, Leiterin der katholischen Bahnmissionsmission München)



Als die Kleine in die Welt auszog – oder vom 300 Seelen – Dorf nach München – Ein Bericht von Mutter und Tochter

Es ist Frühling 2019 – meine Tochter erzählt mir von der Zusage ihrer Ausbildungsstelle und dabei strahlen ihre Augen. Sie möchte Mediengestalterin werden, Filme drehen, Musikvideos produzieren und vor allem, in die große weite Welt ziehen. Für den Anfang sollte es München sein. Für Laura, 16 Jahre jung, die gerade ihren Schulabschluss gemacht und voller Tatendrang war, hätte es sofort losgehen können.

Als Mutter freute ich mich sehr für sie und trotzdem begannen sich die Gedanken zu kreisen. Wie wird das werden - meine Tochter alleine in der Großstadt? Schnell war klar, es wird ein Wohnheim werden, in dem Laura leben soll. Mein Mama-Herz brauchte die Sicherheit, dass

Laura einen Ansprechpartner vor Ort hat. Dazu haben wir uns mehrere im Internet angeschaut und Termine zur Besichtigung vereinbart.

Laura, wie war der Besichtigungstag für dich?

In der U-Bahn wusste ich sofort wo ich hin muss. Es war ein tolles Gefühl endlich in München zu sein, vielfältige Menschen zu erleben und ich wollte eigentlich gleich da bleiben. Die Wohnheime, die wir uns anschauten, waren sehr unterschiedlich. In dem Einen wurde ich gefragt ob ich rauche, du hast schon kritisch geschaut und die Betreuerin sagte ganz salopp: „Naja da schauen wir eh nicht so drauf!“ Das fiel somit gleich raus. Dann kamen wir zu Schwester Anna ins Marienheim. Ich fand es spannend und gleichzeitig war ich sehr schüchtern und habe kaum geredet.

Warum hast du dich für IN VIA entschieden?

Ich habe gemerkt, dass da Menschen sind mit denen man reden kann, da sind, wenn man Jemanden braucht und ich mich aber auch zurückziehen kann.

Mutter: Die Zusage kam von Schwester Anna, der Einzugsstermin stand fest und der Tag kam immer näher.

Mit welchem Gefühl bist du Zuhause ausgezogen?

Ja, endlich los. 16 Jahre, Großstadt und meinem Hobby nachgehen, Filme drehen. Das war ein tolles Gefühl.

Mutter: Mittlerweile sind fast drei Jahre vergangen. Unzählige Unterrichtsstunden hast du hinter dir, viele gemeinsame Abendessen im Wohnheim erlebt, Gespräche über die Küchenordnung wurden geführt, Feste wurden gefeiert und noch vieles mehr.

Was würdest du heute sagen, hat dir am meisten geholfen oder gefallen?

Nun, Schwester Anna und Schwester Wiktorina, die an meinem Geburtstag singend vor der Tür standen, mein eigenes Namensschild in koreanischer Sprache, die interessanten Gespräche zum Thema Glauben, die Geduld und die Offenheit der beiden Schwestern, die tollen Gemälde von Schwester Wiktorina und die lieb organisierten Feste zu den unterschiedlichsten Anlässen. Mir fällt so viel ein.

Am einschneidendsten war für mich jedoch, dass ich meinen Glauben gefunden habe. Wie siehst du das?

Mutter: Nun ich konnte beruhigt Zuhause sein, denn ich wusste du bist geschützt und gut aufgehoben. Ich danke den Schwestern und dem gesamten Team für eine bereichernde Zeit für meine Tochter und immer ein wertschätzendes Wort auch an mich, gepaart mit viel Geduld und Verständnis.



Hat dich die Zeit bei IN VIA verändert?

Ja, ich bin auf jeden Fall selbstbewusster geworden, spreche offener mit anderen Menschen, kann meinen Glauben leben und ich genieße die täglichen gemeinsamen Abendessen mit den anderen Bewohnerinnen. Das ist zu unserem Ritual geworden.

Was möchtest du anderen zukünftigen Bewohnerinnen mitgeben?

Räumt auf jeden Fall euer Geschirr auf :-), genießt die Zeit mit den Anderen und findet euren Weg zu reifen und zu wachsen. Denn das ist hier alles möglich.

Dein Auszug steht nun kurz bevor, denn die Ausbildung ist bald zu Ende. Ein Satz zum Abschied?

Danke, für die Begleitung, die Anregungen, die Ideen und das Butterbrot spät abends!

Laura G. und Sandra L.
April 2022



Graffiti-Aktion in der Marienherberge



Nach den strengen Pandemievorschriften haben wir uns endlich wieder getraut, verschiedene Freizeitangebote für unsere Bewohnerinnen in den Alltag einzubauen.

Ein großes Highlight für unsere Bewohnerinnen war dabei der Graffiti-Workshop im April: Neben unserem Haus in der Goethestraße 9 wird gerade das ganze Anwesen abgerissen. Auf Nachfrage bei der verantwortlichen Pla-



nungsfirma Accumulata bekamen wir einen Workshop für unsere Bewohnerinnen mit den Graffitikünstlern Melander Holzapfel (Lando Graffiti) und DJ Cristian Böck (DJCIS) spendiert. Dabei wurde nicht einfach schnell losgesprüht, sondern auch die Entstehungsgeschichte des Graffiti erzählt. Die Bewohnerinnen bekamen zudem viele Tipps. Wichtig ist beispielsweise zu wissen, wo man beim Sprühen anfängt, um ein schönes Werk zu kreieren.



Jede durfte sich ein Motiv ausdenken und skizzieren. Am ersten Abend gab es ein gemeinsames größeres Kunstwerk. Dabei bekamen die Bewohnerinnen ein erstes Gefühl dafür, wie sie eine Sprühdose halten, wie nah oder weit weg sie sich stellen müssen, um dicke oder dünne Linien zu sprühen usw. . .

Alle waren sehr begeistert bei der Sache, als sie am nächsten Tag all ihre eigenen Kunstwerke an die Wand sprühen durften. Dabei entstanden wirklich schöne Bilder und die Mädchen hatten riesigen Spaß.

Es war einfach fantastisch!

Danke an die Künstler, und an die Fa. Accumulata – Herrn Strunk, der uns das alles mit seinem Team ermöglicht und organisiert hat.



Gewalt kommt nicht in die Tüte



Gewalt gegen Frauen kann subtil oder offensichtlich sein – Demütigungen, Beschimpfungen, Bedrohung, Cybermobbing, Stalking, sexuelle Belästigung, Vergewaltigung, Schläge oder Zwangsheirat sind hier nur einige Beispiele. Laut einer Studie der WHO hat weltweit jede vierte Frau sogar in der Partnerschaft Gewalt erfahren, darunter bereits Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren.

IN VIA München kämpft gegen seelische oder körperliche Gewalt an Frauen. Wir bieten einerseits umfangreiche Hilfsprogramme für Frauen und ihre Kinder. Andererseits unterstützen wir dabei, das Problem sichtbar zu machen und setzen uns für ein gewaltfreies und selbst-

bestimmtes Leben aller Menschen ein. Im Rahmen der Münchner Aktionswochen gegen Gewalt an Frauen, Mädchen, Jungen und nonbinären Menschen von 4. bis 30.11.2022, nahm IN VIA München an der Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ teil. Die Aktivität wurde von One Billion Rising München e.V. in Kooperation mit der Bäckerinnung München und Landsberg organisiert. Mitarbeiterinnen von IN VIA KOFIZA und TAHANAN unterstützten die Solidaritätsaktion zum „Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ und verteilten am Münchner Hauptbahnhof Informationsbroschüren und frische Croissants.



**Denn:
Gewalt kommt nicht in die Tüte!**



... und handle, wo es nötig ist! IN VIA Café zum 150. Geburtstag von Ellen Ammann



nigen Jahren mit großer Motivation ehrenamtlich engagieren. Und wir sprachen über unsere Aufgaben, wir z.B. die Einzellerhilfe in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch und die Begleitung von Gruppenangeboten im Bereich Bildung und Begegnung.

Ich selbst bin im November 2018 aus Togo nach Deutschland gekommen. Nach einem Jahr als Au-Pair-Mädchen wollte ich gerne studieren. Während meiner Au-Pair-Zeit erfuhr ich von JuMiLo, was ich toll fand! JuMiLo unterstützt Neulinge in Deutschland sowie Schülerinnen und Schüler ab 12 Jahren (hauptsächlich mit Migrationshintergrund). Deshalb bieten wir Lernhilfe für fast alle Klassenstufen an. Die Lernhilfen finden bei IN VIA in der Goethestraße statt oder auch online über eine Videoplattform.

Eine der häufigsten Fragen der Besucher:innen war, aus wie vielen Personen unsere Gruppe besteht. In der Regel sind wir 25 bis 28 junge Ehrenamtliche, zwischen 16 und 29 Jahren. Wir kommen aus allen Ecken der Welt, sind also ein sehr internationales Team. Manche von uns sind noch in der Schule oder studieren, andere sind in Ausbildung oder schon berufstätig.

Neben den Lernhilfen engagieren wir uns noch in der Organisation und Begleitung von Gruppenangeboten, d.h. von Länder- und Kochabenden, Ausflügen, Sport- und Kulturange-

Die Veranstaltung begann mit einem Rundgang durch das IN VIA-Mädchenwohnheim Marienherberge. Alles war sehr gut organisiert und dekoriert und es gab ein Buffet mit Kaffee und Kuchen. Dabei lernten wir auch andere Bereiche und Mitarbeiterinnen von IN VIA kennen und tauschten uns aus.

Nach und nach kamen immer mehr Besucher:innen. Wir, das waren Bitu, eine weitere ehrenamtliche Lotsin aus Afghanistan und ich, Yasmine aus Togo.

Wir erzählten vom Projekt JuMiLo: Junge Migrant:innen als Lotsen, für das wir uns seit ei-



Zum Gedenken an die Mitbegründerin des
Marianischen Mädchenschutzvereins 1895 heute IN VIA
und Gründerin der Katholischen Bahnhofsmision München 1897

Ellen Ammann
*1870 - †1932

„Nicht das, was wir tun,
sondern wie wir es tun,
ist das Maßgebende für die Ewigkeit“
Ellen Ammann



boten etc. Einige Lots:innen sind auch als ehrenamtliche Dolmetscher:innen tätig oder begleiten Klient:innen von IN VIA zu wichtigen Terminen. Insgesamt sprechen wir aktuell 22 verschiedene Sprachen und Dialekte.

Einmal pro Monat gibt es ein Treffen aller Lots:innen zum Austausch und zur Planung der kommenden Aktivitäten. Und einmal im Jahr machen wir einen Wochenendausflug in eine bayrische Jugendherberge, wo wir gemeinsam schöne Erinnerungen sammeln.

Die anwesenden Gäste waren begeistert von unseren Berichten und meinten, wir könnten stolz auf uns sein. Es war wirklich ein wunderschöner Tag voller Begegnungen, der zeigt, inwiefern Ellen Ammann bei IN VIA bis heute ein wichtiges Vermächtnis hinterlassen hat.

Yasmine (23 Jahre alt)

Mehr Infos zu Junge Migrant:innen als Lotsen unter:

www.invia-muenchen.de/migration/angebote-fuer-junge-menschen/jumilo
oder telefonisch unter 089 54 888 95-0



Das Attentat in unseren Köpfen

Im Schuljahr 2021/22 bearbeitete Fatma, eine unserer JMD Respekt Coach:innen, in Workshops mit vier elften Klassen das rassistische Attentat am Münchner Olympia-Einkaufszentrum (OEZ) vom 22. Juli 2016. Hintergrund: Die Tat, bei der neun Menschen mit Migrationshintergrund getötet wurden, galt lange nicht als rechtmotiviertes Attentat, sondern als Amoklauf. Im Rahmen des Bundesprogramms Respekt Coaches untersuchte und analysierte Fatma die Thematik in insgesamt 54 Schulstunden mit 106 Schüler:innen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren. Ziel der Workshop-Reihe war, die Signale von Mobbing und Radikalisierung zu erkennen, darauf reagieren zu können und die Tat richtig einzuordnen.

Zum Auftakt der Workshop-Reihe wurden die HEROES, ein Projekt zur Förderung von Gleichberechtigung und Selbstbestimmung, eingeladen, um die Themen (toxische) Männlichkeit und Radikalisierung zu erarbeiten.

Im nächsten Schritt simulierte das Projekt unter Anleitung von INSIDE OUT e.V., Bündnis für Demokratie und Toleranz, in den Klassen Ra-

dikalisation: Die Teilnehmenden wurden durch gleiche Kleidung und das Ersetzen ihres Namens durch je eine Zahl „entpersonalisiert“. An fünf Stationen mussten sie daraufhin ethisch-moralische Fragen beantworten, wobei stetig radikalere Lösungsmöglichkeiten zur Auswahl standen, bis sie zuletzt gegeneinander und mit fiktivem „tödlichem Ausgang“ antreten mussten. In der Nachbereitung wurde die tatsächliche Radikalisierung des Täters vom OEZ recherchiert und aufgezeigt.

Zum Thema **Mobbing** erarbeitete Fatma anschließend mit den Schüler:innen, welche weiteren Rollen es neben denen des „Täters“ und „Opfers“ gibt. Parallel wurden Stationen und Rollen aus dem Leben des Münchner Attentäters analysiert. Wer hat in welcher Rolle welche Handlungsmöglichkeiten? Welche Hilfsangebote gibt es? Mit „Studio im Netz“ (SIN) lernten die Teilnehmenden im vierten Modul mehr über Fake News und welche Folgen sie im Beispiel des Attentats 2016 hatten.

Der letzte Teil des Workshops galt einem **Perspektivenwechsel:** Welche Folgen haben Terroranschläge für Hinterbliebene und Angehörige? Dazu berichtete die Großmutter eines 19-Jährigen Opfers über ihren seit dem OEZ-Attentat völlig veränderten Alltag und ihre immer wiederkehrenden Ängste.

Fazit der Schüler:innen: „Es darf nie mehr passieren, dass Menschen aufgrund von Herkunft, Aussehen, Hautfarbe oder Religion getötet werden.“



Stetig mehr Bedarf – Migrationsberatung (FIB+JMD) in den Außenstellen

IN VIA München e. V. ist im Fachbereich Migration auch in den Außenstellen **Freising, Erding, Rosenheim und Traunstein** tätig. Was ist hier besonders wichtig? Ein kurzer Bericht am Beispiel Erding: Mit steigenden Flüchtlingszahlen ist 2022 der Bedarf an Beratungen und Veranstaltungen weiterhin deutlich gestiegen. Gespräche, Telefonate, gemeinsame Antragstellungen, Formularbearbeitungen und Schriftverkehr, Begleitungen zu Ämtern, Vermittlung von rechtlicher Beratung, z. B. durch Rechtsanwält:innen, Suche nach Deutsch- und Integrationskursen sowie Treffen mit Kooperationspartner:innen. Viele dieser Termine müssen intensiv recherchiert, vor- und nachbereitet, weitere Schritte für die teils noch jugendlichen Klient:innen geplant werden. Es gibt viele Bereiche, in denen Hilfe nötig ist. Von allgemeinen Themen wie Finanzen, Arbeit, Bildung und Familie bis hin zu speziellen Fragen zu Asyl und Migration. Manchmal ist ganz praktische Unterstützung gefragt, indem für Kinder z. B. Fußballschuhe besorgt werden, damit Integration auch in der Freizeit stattfinden kann.

Im Rahmen des sogenannten Case Managements werden Klient:innen regelmäßig und längerfristig durch verschiedene Phasen und Bereiche des Lebens begleitet.

Umfassend ist in diesem Zusammenhang die Unterstützung bei Themen wie Familiennachzug. Will beispielsweise eine Mutter ihr minderjähriges Kind aus dem Heimatland zu sich holen, können die Berater:innen im Rahmen

des Case Managements fachlich, sachlich aber auch emotional zur Seite stehen. Einerseits als Vermittlerin zwischen den (internationalen) Behörden, andererseits zur Unterstützung und Beratung für alle – teilweise emotional sehr eingebundenen – Personen. Dabei müssen viele bürokratische Hürden überwunden, DNA-Tests organisiert, mit der IOM (International Organization for Migration) und den Botschaften korrespondiert werden. Diese Prozesse ziehen sich oft über Jahre hin und sind sehr belastend für die Familien.

Hohes Fachwissen und achtsame Begleitung sind bei sensiblen Themen wie häusliche Gewalt und traumatischen Erfahrungen erforderlich, wenn Klient:innen beispielsweise von ihren Erlebnissen auf der Flucht berichten.

Jeden Montag unterstützt eine Kollegin in Erding als Dolmetscherin und widmet sich besonders den Menschen, die ausschließlich ukrainisch und russisch sprechen. In diesen Sprachen sind die Anfragen in den letzten Monaten sehr stark gestiegen. Klare Verständigung bedeutet hier eine große Erleichterung. Denn neben den fachlichen Beratungen ist es für viele



Klient:innen sehr wertvoll, sich jemandem anzuvertrauen, die eigenen Gedanken und Pläne zu sortieren und sich austauschen zu können.

Einen wichtigen Beitrag zum respektvollen Umgang an Schulen leistet das Projekt JMD „Respekt Coaches – Lass uns reden! Reden bringt Respekt“, das IN VIA Erding an der Mittelschule Taufkirchen (Vils) und an der Dr.-Herbert-Weinberger-Schule, staatliche Berufsschule in Erding anbietet. Während der Corona-Beschränkungen waren Jugendliche oft mit ihren Gedanken, Sorgen und Nöten alleine. Das Projekt will den Mut zu gesellschaftlichem Engagement stärken und sensibel gegenüber Extremismus oder Intoleranz machen. Eine wertvolle Investition in die Zukunft.



WIB: Unsere Absolvent:innen sind die Besten!

Am 14. Dezember 2022 wurden in Berlin die erfolgreichsten Absolvent:innen des diesjährigen Preises „Exzellenz und Vielfalt in der Ausbildung“ geehrt. Zu Deutschlands Besten zählten dabei vier Absolvent:innen unseres Projekts „Wege in den Beruf“ (WIB).

Die Auszeichnung wurde erst 2021 durch das BildungsWerk Kreuzberg (BWK) zusammen mit dem Verband der Migrantenwirtschaft e. V. (VMW) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen. Besonderes Ziel der Ehrung ist es laut BWK-Geschäftsführer Nihat Sorgoc, Unternehmen auf die Potenziale junger Menschen mit Migrationshintergrund aufmerksam zu machen. Gleichzeitig möchte man Menschen ermuntern, die bisher keinen Ausbildungsplatz finden konnten, nicht aufzugeben sondern weiter dafür zu kämpfen.

Zur Jury gehören Mitglieder aus unterschiedlichen Verbänden, darunter das Bundesministe-



rium für Bildung und Forschung, der Zentralverband des Deutschen Handwerks, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft, der Verband der Migrantenwirtschaft, das Bundesinstitut für Berufliche Bildung und das Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge. In die Wertung der Jury spielten neben den Noten auch gesellschaftliches Engagement und der individuelle Ausbildungswegedgang.

„Als ich von der Ehrung erfahren habe, war ich unheimlich stolz auf mich und die, die mich während meiner Ausbildung begleitet haben“, betonte WIB-Preisträger Shivan Shamo Selo.

Zusammen mit WIB-Teilnehmerin Sandy Tallo, die in Berlin ebenfalls einen Preis erhielt, wurde Shivan im Februar 2023 in München zu Radio Total Sozial eingeladen. Dort erzählen die beiden im Podcast von ihrem Weg nach Deutschland, ihren Erfahrungen, ihrer Ausbildung und ihren weiteren Zielen.

(<https://www.muenchner-kirchenradio.de/sendungen/total-sozial-1/>)



Zuhause angekommen

Im Rahmen des Projekts „Zuhause Ankommen“ vermittelt IN VIA München zwischen genossenschaftlichen Wohnungsträgern und potentiellen Mietparteien, unterstützt bei der Finanzierung von Genossenschaftsanteilen sowie beim Einzug und begleitet die Klient:innen sozialpädagogisch und organisatorisch – vom Mietvertrag, über den Umzug bis hin zur Integration in die genossenschaftliche Hausgemeinschaft.

Das seit der Pilotphase 2018/19 von der Erzdiözese München-Freising geförderte Projekt kann auf eine außerordentliche Bilanz blicken: Die Arbeit zeigt, dass bestehende Hürden durch entsprechende Begleitung überwunden und Klient:innen nicht nur in Wohnraum vermittelt, sondern gleichzeitig in eine aktive Hausgemeinschaft und Nachbarschaft integriert werden können. Bei steigenden Migrationszahlen und parallel angespanntem Wohnungsmarkt in München ein wichtiger Punkt – Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund haben es ohne Unterstützung besonders schwer, eine Wohnung zu finden und „Zuhause anzukommen“.

Von Oktober 2021 bis Ende Dezember 2022 konnten durch das Projekt 33 Personen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund erfolgreich in 12 Wohnungen mit insgesamt knapp 730 Quadratmetern vermittelt werden.

„Zuhause Ankommen“ begann in enger Zusammenarbeit mit der WOGENO, einer ge-



nossenschaftlichen Dachorganisation für vielfältige und lebendige Wohnprojekte. 2021/22 ist es gelungen, Kontakte zu weiteren Wohnbau-Genossenschaften aufzubauen, darunter progeno/München, wagnis München und raumFair/Regensburg. Neben der Kooperation mit Genossenschaften, entwickelte sich auch eine Zusammenarbeit mit sozialen Bauträgern, insbesondere mit „terra“.

Für die Zukunft gibt es viele interessante Optionen, besonders durch die Stadtentwicklung in München-Freihaim, wo 30.000 neue Wohnungen entstehen sollen. IN VIA München plant daher ein Anschlussprojekt für 36 Monate und wird dabei von der Erzdiözese München-Freising finanziert. Die Vielfalt und Komplexität

der Aufgaben und Aktivitäten, die sich im Verlauf des ersten Projektes herauskristallisiert haben, sollen durch eine Erweiterung auf eine Vollzeitstelle und die verstärkte Einbindung von Ehrenamtlichen aufgefangen werden. Zudem müssen weitere finanzielle Unterstützer und Solidarpartner gefunden werden, die die Finanzierung von genossenschaftlichen Mitgliedschaftsbeiträgen und wohnungsbezogenen Genossenschaftsanteilen übernehmen.

Entsprechend der Finanzierung sollen nachhaltige Modelle entwickelt und erprobt werden. Weiter sieht die Planung den Ausbau der bestehenden und den Aufbau neuer Kooperationen mit Wohnbau-Genossenschaften und sozialen Bauträgern vor.



Allgemein

IN VIA München e.V.
Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Gründung 1895 als Marianischer Mädchenschutzverein

Vorständin: bis 28.02.23 Barbara Igl,
ab 01.03.23 Dr. Marie Gabel
Vorsitzende IN VIA-Rat: Irina Augustinowski

Weitergehende Informationen/Leitbild
www.invia-muenchen.de

Impressum

Herausgeber: IN VIA München e.V.
Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Geschäftsstelle: Goethestraße 12/VI
80336 München, Tel.: 089 282824
info@invia-muenchen.de

Redaktion: Beate Zöttl
Layout: creativwerkstatt, Sandra Klein
Dorfplatz 3, 86943 Thaining
Tel.: 08194 9310990

Auflage: 250 Stück
Papier: Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb haben wir uns entschieden, Recyclingpapier zu verwenden.
Druck: WOK GmbH, Weissenfeld

Copyright © IN VIA München,
München im Mai 2023

Bildnachweise:

© Marcus Schlaf: S. 1, 5, 6, 13 r., 14, 15 r., 16 r., 33, © IN VIA München: S. 3, 7, 8, 9, 11 r., 13 l., 16 m., 20, 21, 22, 23, 23 r., 24 m.u.r., 25 r., 28, 29, 35, 38, 39, 40, 41 l., 42, 43, 44,
© Sanne Kurz: S. 4, 17, 18, 48, © Pixabay: S. 10, 11 l., 13 m., 16 l., 24 l., 25 l., 36, 41 r., stock.adobe.com: S. 2 © Prostock-Studio, S. 15 © Syda Productions, S. 15 © marjan 4782,
S. 19 © Daniel Ernst, S. 37 r. © Delphotostock, S. 41 r. © olly, © iStock, FatCamera: S. 12, © Robert Kiederle: S. 30, 31, 33, © Bahnhofsmision München: 32, 33, 34,
© Laura G. und Sandra L.: S. 37 l., © SMB/Korbinian Bauer: S. 45

Zugehörigkeit

Fachverband im Caritasverband der
Erzdiözese München und Freising
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Mitglied im IN VIA-Landesverband
www.invia-bayern.de

Mitglied im IN VIA-Bundesverband
www.invia-deutschland.de

IN VIA weltweit – ACISJF-IN VIA
www.acisjf-int.org

Mitglied im Bündnis München sozial
www.muenchen-sozial.de

Mitglied Frauenforum der Erzdiözese
München und Freising
www.frauenseelsorge-muenchen.de

Beschäftigte

90 Hauptberufliche in den Bereichen
Pädagogik, Hauswirtschaft, Verwaltung,
Gebäudemanagement darunter

2 Auszubildende in der Hauswirtschaft,
3 Praktikant:innen/
Freiwilligendienstler:innen/FSJler:innen
sowie einige Honorarkräfte

Rund 330 Ehrenamtliche vor allem in den
Bereichen Bahnhofsmision und Migration

IN VIA Ehrenamt

Fachbereich Migration:
ehrenamt@invia-muenchen.de

Bahnhofsmision:
ehrenamt@bahnhofsmision-muenchen.de

Standorte

München-Stadt, IN VIA Geschäftsstelle
Goethestraße 12 / VI, 80336 München
Tel. 089 – 28 28 24, Fax 089 – 28 84 13
info@invia-muenchen.de

Freising mit Landkreis, IN VIA FIB, JMD, RC
Unterer Graben 37, 85354 Freising
Tel. 08161 – 935 35 18
mb.freising@invia-muenchen.de

Erding mit Landkreis, IN VIA FIB, JMD, RC
Lange Zeile 21a, 85435 Erding
Tel. 08122 – 227 53 02
Mail: mb.erding@invia-muenchen.de

Rosenheim-Stadt/Landkreis
IN VIA JMD Rosenheim
Kufsteiner Straße 27, 83022 Rosenheim
Tel. 08031 – 35 31 10
jmd.rosenheim@invia-muenchen.de

Traunstein mit Landkreis
IN VIA JMD Traunstein
Rosenheimer Straße 22, 83278 Traunstein
Tel. 0861 – 90 97 82-00
jmd.traunstein@invia-muenchen.de

Tätigkeitsfelder und Adressen

Bahnhofsmision
Bahnhofsmision am Münchner Hauptbahnhof
Katholische Bahnhofsmision
Nächtlicher Schutzraum für Frauen
Übernachtungsangebot Lavendel (4 Plätze)

Hauptbahnhof München, Gleis 11, Bayerstr. 10a, 80335 München
Tel.: +49 (0) 89 – 59 45 78
bahnhofsmision@invia-muenchen.de
katholisch@bahnhofsmision-muenchen.de

Jugendwohnen für Mädchen und junge Frauen in der Ausbildung
IN VIA Marienherberge, Goethestr. 9, 80336 München (80 Plätze)
Tel. 089 – 599 44 36-0
marienherberge@invia-muenchen.de

IN VIA Marienheim, Schellingstr. 47, 80799 München (58 Plätze)
Tel. 089 – 288 06 382
marienheim@invia-muenchen.de

IN VIA Jugendwohnheim Maria-Theresia, Pestalozzistr. 1, 80469 München
(105 Plätze), Tel. 089 – 360 39 29 – 0
jwh-maria-theresia@invia-muenchen.de

Fachbereich Migration
Jugendmigrationsdienst JMD
Projekt JMD Respekt Coaches, Prävention an Schulen
Projekt Zuhause Ankommen
Flüchtlings-, Integrations- und Migrationsberatung für Erwachsene
IN VIA KOFIZA Beratungsstelle für Frauen
Not- und Schutzunterkunft TAHANAN
IN VIA Connect, Internationale Bildungs-, Begegnungs- und Kultureinrichtung
mit IN VIA LernConnection
IN VIA WIB, Wege in den Beruf für junge Geflüchtete
JuMiLo, Junge Migrant:innen als Lotsen

Wir danken ...

... für die finanzielle, materielle und ideelle Unterstützung

- der Landeshauptstadt München
- dem Erzbistum München und Freising
- dem Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
- dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
- dem Landkreis Freising
- Herrn Erzbischof Reinhard Kardinal Marx
- der Deutsche Bahn AG
- dem ADAC Südbayern e.V.
- dem Adventskalender der Süddeutschen Zeitung
- der ANTENNE BAYERN GmbH & Co. KG
- ARS GmbH
- den Barmherzigen Schwestern
- der Kongregation der Armen Schulschwestern v.U.L.Fr.
- der Firma Micron GmbH
- dem Rotary-Club Dachau e.V.
- dem Zonta Club München Friedensengel

... sowie den vielen Spenderinnen und Spendern

Spendenkonto

Liga Bank München
IBAN: DE98 7509 0300 0000 7766 88
BIC: GENODEF1M05





IN VIA

Gemeinsam
Wege finden

www.invia-muenchen.de